



Job. George W. Brown, Herausgeber und Eigenthümer. Lancaster, Pa. Donnerstag, Nov. 8, 1866.

Was in aller Welt machen unsere werthen Correspondenten? Sind A. J., D. J., R., J. M., & M. W. in den „Winterkäse“ verfallen? he? Please tell us hear from you!

Dankagungstag.—Gov. Curtin hat Donnerstag den 27sten November (den selben, welchen Präsident Johnson anberaumt) als einen Dankagungstag festgesetzt. (Unser Devil meint, das sei ein trauriger Tag für die Turky!)

Nächsten Samstag wird ein Maschinen-Shop und Foundry in Bern Township, Berks Co., Pa. verkauft. Kaufsüchtige ist hier eine gute Gelegenheit geboten, ein werthvolles Eigenthum zu erlangen. Man lese die betreffende Anzeige in einer andern Spalte.

„Die Käse aus dem Saal“! Nach dreiwöchentlichem schweren Leiden und vielem „dottern“, ist endlich der große Feld von neun und neunzig ungeschlagenen Schlachten—General Gray—durch die „offizielle“ Ankündigung des Staats-Sekretärs Elizer Segre, aus dem Kampfe hervorgegangen, zur großen Freude der „Dead Duck“ und radikalen Widersprüche.

Laut einem Bericht des Staats-Sekretärs vom 30. October, war das Resultat der letzten Gouverneurswahl wie folgt:

Table with 2 columns: Name and Votes. George Erhart 307,274; Clymer, 200,096.

George's Mehrheit, 17,178. Im Ganzen wurden 597,370 Stimmen abgegeben.

Somit wäre nun „die Käse aus dem Saal“, und Gray als Gouverneur von Pennsylvania erwählt. Wie dieses zugegangen, davon schwärzt der Herr Staats-Sekretarius.

„Gleiche Brüder, gleiche Kappen, gleiche Lumpen, gleiche Papp.“ Obiges historische Sprichwort löst sich nirgends treffender anwenden, als bei den Radikalen in ihrer Vertheidigung der Negerrechte. Als Folge ihrer verräthlichen Ideen ersehen wir nun, das die Negler in Boston entschlossen sind, sich das Recht zu stimmen und Aemter zu besetzen nicht nur allein zu verschaffen, sondern dasselbe auch zu behaupten zu suchen.

In der Stadt Ward seiner Stadt haben sie nämlich einen ihrer „Brüder“,—einen pechschwarzen Sambo—als Candidat für den Stadtrat aufgestellt; und um das Maß vollends voll zu machen, haben die Radikalen in der sechsten Ward einen ihrer „Brüder“ Namens Charles E. Mitchell, einen „ungehebelten amerikanischen Bürger“ als Candidat für die Gesetzgebung ernannt!

Su ist's ganz recht. „Gleiche Brüder, gleiche Kappen.“ Wir können nicht einsehen, warum ein Negler nicht dieselben Rechte genießen sollte, wie ein Bostoner Yankee. Ist er ja doch auch ein Mensch wie sie!—und warum ihn zurücksetzen? Wir wissen schon lange, daß es viele recht ordentliche Negler gibt, allein wir glauben nicht, daß es solche gibt, die da glauben, sie seien gerade so gut wie ein Nigger (und umgekehrt)!—Was nächst?

Ja, Bauer, das ist ganz was anders. Vor mehreren Jahren wurde der französische Minister Lesse zu siebenjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, weil seine in einem Eisenbahn-Contract vermindert war, wobei der Staat um 90 tausend Franken zu kurz kam. 90,000 Franken sind 18,000 Dollars, und deswegen wurde der früher hochgeschätzte Lesse, dessen Schuld sogar nur zweifelt daß erwiesen war, zu einer entsetzlichen Freiheitsstrafe verurtheilt.

Wir haben neulich mitgetheilt, daß Dr. Sarlan, ein gewesener Secretär des Innern, (gleich wie obiger Lesse es war,) vor drei Jahren mit einem Vermögen von \$5000 in d. Amt getreten, und vor einigen Wochen mit einem Vermögen von einer halben Million Dollars aus dem Amt getreten ist, aber noch vor seinem Austritt aus demselben die Chesapeake Indianer um 800,000 Acker Land beschwindelte.

Diese Länder nämlich, welche Harlan an eine Panter-Compagnie um \$1.00 den Acker verkaufte, liegen in Kansas, und wurden vor 31 Jahren von den Indianern an eine solche Million in Gold gekauft, die aber jetzt werthlos vor Millionen in Papiergeld verfallen ist; Hr. Harlan giebt sie an eine Compagnie für \$800,000 in Papier, also um weniger als dieselben vor 31 Jahren verkauft wurden!

Ist es nicht eine Schande für einen hochbelehnten Beamten der Ver. Staaten, wie Hr. Harlan zur Zeit war, diese unwissenden Indianer so schwächlich zu betrügen? Wird dieser radikale Staats-Dieb wohl bestraft werden? D nein!

Denn warum sollte man dann bei ihm anfangen, während der Völkerversammlung und Conspiration frei herumlaufen und die Monumente verborbener Soldaten beschmugen? Ja, Bauer, das ist ganz was anders; dieses sind 100 eilf Epitaphen, denen wir Copperheads nichts Schlechtes nachschreiben dürfen, und wenn sie das blinde Volk auch um Tausende beschwindeln, so sind es doch „smarte Yankees.“

Andreas hat den General-Anwalt, Dr. Stansbury, die Sache unter seine Finger genommen und erklärt, daß der Schwindel ungültig und nichtig sei! Da hat das Land weitgehend die Satisfaction, daß eine Neu-England-Compagnie welche das Land beschwindeln wollte, selbst betrogen worden ist! denn man kann es als sicher annehmen, daß dieser Harlan sich von der Compagnie seinen Vorkauf bezahlen ließ.—(Dennach hat ein Dieb den andern beschwindelt! Ist das nicht ergötzlich?)

Su weit hin in den radikalen Schwindeln gekommen, und wenn dem Volke nicht bald die Augen aufgehen, so wird es noch um „Haus und Hof“ beschwindelt.

Weiteres über die Unruhen in Baltimore. Das Resultat des Jugendverhörs bezüglich der großen Wahlbetrügerei in Baltimore, wovon wir in unserer letzten Nummer meldeten, hatte, wie vorausgesehen war, die Abweisung der betrügerischen Polizei-Commissäre (Hinds und Wood) durch den Gouverneur, und die Ernennung von zwei andern (Wm. T. Ballent und J. Young) an deren Stelle zur Folge. Sie wurden letzten Samstag von Richter Martin in ihr Amt eingesetzt. Die alten Polizei-Commissäre weigerten sich jedoch, die Bücher etc. abzugeben, bis sie von der Court dazu aufgefordert werden würden.

Die Entscheidung des Gov. Swann in der Sache ist auf unwillkürliche Thatsachen gestützt. Unter andern sagt er: „Die Stadt Baltimore enthält eine Einwohnerzahl von über 200,000 Seelen. Unter dem Regiments-Gesetz, nach welchem ein bloßes Soldat, die sich nicht in der Re-Organisation befinden, haben sich bis 24,000 Personen registriert! Wären alle stimmungsfähigen Bürger zum Stimmrecht, so würde sich deren Zahl auf 75—80,000 belaufen. Von den oben erwähnten stimmungsfähigen 24,000 Wählern stimmten aber bei der letzten Wahl nur 7993! Wovon der Mayor und die übrigen Wähler zusammen etwas weniger als 6000 Stimmen selbst erhielten!“

Dennach haben also 24,000 stimmungsfähigen Bürger bloss 7,993 gestimmt! Dies kam einfach daher, (wie bei dem Jugendverhör klar bewiesen wurde,) daß man den Demokraten und conservativen Republikanern das Stimmrecht verweigerte. Die sogenannten „Plugs“, „Bloody Taps“, „Kipraps“, unterführt vom Mayor, den Polizei-Commissären und deren radikalen Helfershelfern, hatten alles in ihren Händen, und handelten ganz nach Willkür.

Der Gouverneur bemerkt am Schluß seiner Entscheidung, daß er entschlossen sei, die Befehle aufrecht zu erhalten, und Jedem das Stimmrecht zu gewähren, der gesetzmäßig dazu berechtigt sei, koste es was es wolle. Die Sache wird immer dr. hender. Sollte es zu einem Conflict kommen, wozu alle Aussichten da sind, dann werde den radikalen Helfershelfern, die denselben anstelteten.

Um jedoch unsern Lesern zu zeigen, welche saubere Büchsen von den radikalen Polizei-Commissären als Wahlrichtern (Judges) ange stellt wurden, geben wir nachstehendes Zeugniß des Hrn. Wm. J. Smith, zur Zeit einer der Constabler der zweiten Ward. Im Verhör vor Gov. Swann, legte Hr. Smith folgendes eidlische Zeugniß ab:

„Ich wurde in Art. 102 Süd-Austrasse, und lenne Wm. Divers, den Richter des 4. Bezirks, er wohnt bei seiner Mutter im „Kaufmann“, die dort ein Bordell hält; lenne Wm. Lynch, einen anderen Richter; er wurde einmals wegen Mordes prozessirt; lenne Joseph Bush, einen dritten der Richter, er verließ während des Krieges die Stadt, weil er Soldaten die Uniform abgenommen und ihnen bürgerliche Kleidung angezogen hatte, um sie als Substituten anzuwerben; lenne Geo. W. Brady, Richter des 2. Bezirks der 3. Ward; verhaftete ihn vor einiger Zeit wegen Ermordung des Hugh Morgan in Lower Canton; Wm. Richardson wurde in der 3. Ward ernannt; er hand wegen Mordes von dem Criminalgerichte und löbte unter unläufig Benj. Jones, hat aber die Gelegenheit bekommen, die Coroner's-Jury ließ ihn entschließen, um aus der Stadt zu entfliehen; lenne James Manly, einen der Special-Polizisten; er wohnt im „Kaufmann“, wo seine Frau ein Bordell hat; er befaß sich wegen Mord-angriffs auf König im Justizhaus; W. Sawyer, ein Anderer, wurde wegen Verrottung eines Mannes in der Bondstraße prozessirt; Samuel Gray, ein Richter, wurde vor einigen Jahren wegen Ermordung seiner Frau in Annapurlet County arretirt; Tom Hyer, ein vierter, wurde wegen Entführung von Soldaten, um sie als Substituten zu verkaufen, in Woolley's Jail gesteckt; Was May gehört zu derselben Sorte von Leuten; J. Diver wohnt bei einem schwarzen Weibe; alle Richter der 2ten Ward waren Radikale, weiß nicht, ob auch alle Clerks dieses waren; lenne mehrere Richter von derselben Sorte; weiß von keinem conservativen Wahlrichtern.“—Von Sterling auf Seiten der Vertheidigung befragt; „Kamel Gray erzählt mir einmals, daß er einen Mann im Zimmer seiner Frau gefunden habe, den ich Schändel eingeschlagen habe, ob seine Frau war Soldat; weiß nicht, ob seine Frau den vermurdeten Mord-angriffs-Soldaten in 1861 beigeprungen; hörte niemals davon; die 2te

Ward ist grade kein „heimliches Plägen.“—Durch den Gouverneur befragt; „Gray ist ein spezialer Richter; als er Constabler war und einen Pfandungsbesehl ausführte, stand er nicht an, den Kopf einer armen Wittwe vom Feuer zu nehmen und ihn zu verkaufen; betradete die Polizisten ziemlich allgemein als Radikale; hörte mehrere sagen, daß sie unter allen Umständen werden keinen conservativen stimmen lassen.“—Von Sterling befragt; „Hörte den Polizisten Sparklin sagen daß ein Mann, der nicht zu den Radikalen gehöre, ein Weib sei; Polizist Lambdin sagte daß er lieber einen Neger als einen Weibellen stimmen lassen würde, und möchte es gern sehen, wenn die Neger alle niederschöffen, welche Waffen gegen die Regierung getragen. Lambdin wurde aus dem Dienste entlassen, weil er den Namen des Mayors unter der Fälschung einer Wittve gefälscht hatte; die Polizisten sind meistens Radikale.“

„Sind das nicht musterhafte Kopalen?—Liebe, Mörder, u. dgl. m.—Und solche elende Subjekte stellt man jetzt als Beamten an, und will sie noch verteidigen, nachdem sie die größten Wahlbetrügereien verübt haben? Schmach und Schande der Partei, die solchen Auswurf in ihrem Busen hegt. Uebrigens verweisen wir den Leser auf die höchst interessanten telegraphischen Nachrichten in einer andern Stelle der heutigen Nummer.“

Noch ist zu bemerken, daß Gouverneur Swann voriges Jahr von den Radikalen selbst erwählt wurde, allein, wie es scheint, befiß er zu viel Gerechtigkeitssinn, um sich zum Werkzeug des politischen Partebasses machen zu lassen.—Ehre dem braven Manne!

Die Wuth der Radikalen. Jetzt, wo die Wahlen vorüber sind, werfen die Radikalen ihre Maske ab, und kommen mit der nackten Farbe heraus, indem sie die Rebellion offen predigen und drohen, Präsident Johnson nicht nur absetzen, sondern ihn auch unter das Weil zu bringen, und die Constitution zu bürzen. Wenn nicht Alles, was diese radikalen Wähler und Volksverführer haben, in einen eiteln Dunst und Rauch aufgehen soll, dann muß das gegenwärtige Treiben der Horney's, Stevens, Butler, Brownlow, Hamilton und der übrigen radikalen Führer unfehlbar zu einem neuen blutigen Bürgerkrieg führen, der in seinem Verlaufe und in seinen Folgen den kaum beendigten noch in den Schatten stellen wird.

Diese Drohungen und Wählerreden beschränken sich aber nicht auf den Kreis der obengenannten Räuber allein, sondern sie werden mehr allgemein auf der radikalen Seite. Hört man nämlich die vom Volke lethim erwähnten Congressmitglieder wie Wilson, Boutwell, Wade, Vingham und Schellenger, so findet man unter diesen radikalen Hypokrisen keinen Unterschied. Sie sind, ohne Ausnahme, alle darauf aus, eine neue Revolution zu jagen, und ein neues Vorkind anzurichten.

Hören wir, was Schellenger neulich in einer Rede in Tiffin, Ohio, sagte: „Wegen Alle, die es angeth, noch verstehen, daß die Verurteilung der letzten Wahlen die ist, daß während dieser Wahlen kein Freiheit im Journalismus und in einem Manne befehen und die Unmenslichkeiten und Schandthaten in öffentlichen und Privatleben in die Welt versenken kann, doch Dr. weder es mag, das geheilte Verbrechen anzuzeigen, darauf geht sein Blick, daß die Verurteilung ein Beispiel für die Welt sein soll.“ Und grüßte man mit darun, dem Präsidenten in allen Rade und Munde zu sagen, daß im letzten Danksagungstage die Verurteilung haben, daß, sollte er auch nur einen Schritt thun, welcher darauf abzielt, den Congress zu ignorieren, dann dieses Beispiel rasch und unumstößlich sein offizielles Haupt treiben wird!“

So sprechen die Radikalen heutigen Tages. Entweder wird diesen Wahnwichtigen bei Zeiten der Mund gestopft, oder wir gehen einer noch fürchterlicheren Catastrophe entgegen, wie die glücklicherweise passirte. Entweder erinnern sich die Radikalen, daß ein Präsident der Ver. Staaten nicht ihr Geschöpf, sondern das der Verfassung ist, oder wir werden einen blutigen Conflict früher haben, als Jemand denkt, und als es den Anhängern desselben lieb sein dürfte, denn sollte es zu einem Bruch kommen, wozu es Gott bewahren wolle, so werden die Demokraten sich nicht in's Bodenhorn jagen lassen, sondern sich wie ein Mann um die Fahne der Union und Constitution sammeln, und den radikalen Lumpenkreuzer muthig die Spitze bieten! Die Zeiten des Dumbbuts und der Berberdenker sind vorbei. Jetzt heißt's kurzweg, „Jahn um Jahn, und Aug' um Aug'!“ Das wollen sich die Radikalen merken.

Gen. Grant dringt auf die Absetzung Stanton's! Es heißt, daß der General Grant dringend wünsche, daß Gen. Sherman das Portefeuille des Kriegs-Secretariats Stanton übernehme, damit zwischen dem Kriegsdepartement und ihm keine Meinungsverschiedenheit über die Reorganisation der Arme herrsche. Sollte jedoch Gen. Sherman die Stelle nicht annehmen, so wünsche Gen. Grant, daß Gen. S. e. t. e. a. d. m. a. zum Kriegs-Secretär ernannt werden möchte.

Am Montag hatte das New Yorker Tammany Hall Comité bei dem Präsidenten eine Audienz, welcher der Hr. Johnson um seine Verwendung für die in Toronto, W. G., zum Tode verurtheilten Henner bitten sollte. Der Präsident versprach, Alles für die verurtheilten Henner thun zu wollen, was in seinen Kräften stünde.

Man hört in New-Orleans, daß General Sheridan den Befehl erhalten hat, sich in Washington zu rapportieren.

Am Sonntag trat ein Polizist in Conkling, N. Y., den Richter König von der City-Court, und brachte ihm schwere Beleidigungen bei.

Telegraphisches.

Die Unruhen in Baltimore! Der Sheriff und die neuen Polizei-Commissäre arretirt! Ankunft des Gen. Grant! Das Militär besetzt die Stadt! Gen. Canby im Commando! Tod des Senators Wright! Vier Neger hingerichtet! Wichtige Nachrichten aus Mexico! Schlimme Zustände des Kaiser's Maximilian!

Baltimore, November 1. Am Samstag den 3. November Vormittags um 11 Uhr, erschienen die neuen Polizei-Commissäre in dem Bureau des Stadtmarschalls. An der Spitze kam ihnen der Clerk der alten Polizei-Commissäre entgegen, an den sie ihre Forderungen stellten, und sie ersuchten, sie zu den Magistraten des alten Polizei-Boards zu führen. Der Clerk sagte ihnen dies, worauf sie sich sofort entfernten. Von einigen Freunden der alten Polizei wurden sie beim Hinangehen mit steinigtem Geschütz empfangen. Sie begaben sich dann in das Lokal des Sheriffs, dessen Hilfe sie verlangten.

Größe Volkswutten hatten sich in der Nähe der Polizei, des Gerichtsbaus und der Stationen ausbreiten verarmt.

Nachdem die neuen Polizei-Commissäre eine Stunde bei ihrem Antritt zugebracht, fuhren sie um 12 Uhr mit einem Coche, das die Aufseherung zur Amts-Station enthielt, weg. Sie fuhren, um das Gebäude zu verlassen, auf dem Wege zum Bureau der alten Commissäre, wo ihr Erscheinen das Signal zu einer förmlichen Demonstration der Zustimmung von Seiten der nun sehr angewachsenen Menge wurde.

Die neuen Polizei-Commissäre wurden wieder innerhalb der Umkleung eingeladen, und vom Clerk der alten Polizei empfangen, der das Document der neuen Commissäre annahm und ihnen sagte, daß sie im Hause befindlichen Commissäre die Sache betrafen und ihre Wutwerthlichkeit zeigen würden.

Die Herren Ballant und Young bestiegen dann unter Aufseherung des Marschalls von Seiten der Menge ihren Wagen und begaben sich nach dem Hauptquartier der Conservativen, wo sie von der dort versammelten Menge mit lauten Schreien begrüßt wurden.

Das von den neuen Commissären dem alten übergebene Document war ein förmliches Verlangen ihnen die Stationen der Radikalen und die Polizei-Mannschaft zu übergeben.

Unter dem Befehl der radikale Richter wurde ein Befehl zur Verhaftung der neuen Polizei-Commissäre Young und Ballant erlassen. Auch ließ der genannte Richter den Sheriff vor sich kommen und fragte ihn, ob es wahr sei, daß er eine Mannschaft besitze. Er sagte: „Ja, er thue es auf Befehl der neuen Commissäre.“

Der Richter ermahnte ihn davon abzuhalten, und sagte, daß er ihn nicht gehorche, unermüßlich verhalten lassen würde.

Einige wenige Offiziere waren von der neuen Polizei eingeschlossen worden.

Auf den Befehl eines Criminal-Richters wurde ein Befehl erlassen, daß die neuen Commissäre, ferner auch der Sheriff verhaftet und die Polizei-Commissäre von dem Bureau des Magistrats entfernt werden sollten.

Nach dem mit General Grant getroffenen Uebereinkommen gab das Comité die ganze Sache auf und entfernte sich ohne eine Nomination gemacht zu haben. Ungefähr hatte es das Recht in Anspruch genommen, das ganze Wahlrecht zu verwalten, und gegen jeden Mann Einwand zu erheben, der nicht einen Gegenstand von \$10,000 besitz.

Das wurde von den Commissären verworfen und endlich wurde beschlossen, daß sie einen Richter und einen Clerk für ihren Wahl-Präcinct ernennen wollten, wobei sie dem Comité bis 10 Uhr Abends Zeit gäben, ihre Nominationen zu machen. Um 10 Uhr schickte das Comité eine Mitteilung an die Commissäre, in der es jede weitere Action in der Sache ablehnt. Sohin bleibt die Wut der Radikaler und Anarchisten gerade so, wie sie zur Zeit der Mayorswahl war.

Die Militär-Behörden in Baltimore haben zu einem Comromiß angetreten und der Versuch wurde glücklich gemacht. Die Aufseherung in den Straßen von Baltimore nimmt zu, doch befürchtet man keinen ernstlichen Aufstand.—Gen. Grant meint, der beste Weg sei, die Ordnung wieder herzustellen. Er ist wieder nach Washington zurückgekehrt.

General-Anwalt Marshall hat über das Regiments-Gesetz Gutachten abgegeben und erklärt, welche Pflichten die Wahlrichter zu beobachten haben. Sie sollen die Wite der berechtigten Wähler durchsuchen und alle berechtigten Wähler durchsuchen, von denen sie die Ueberzeugung haben, daß sie durch die Bestimmungen der Constitution vom Wahlrecht ausgeschlossen sind.

Baltimore, Novm. 2. Ubr. Der Polizeimarschall hatte erfahren, daß man in Vener's Acton-Station in Charles Street an gewisse Leute Waffen vertheilt, und er begab sich mit einer Abtheilung Polizeimannschaft dahin, und fand in einem Zimmer eine Anzahl Leute dabei beschäftigt, Pistolen und sonstige Gegenstände zu laden. Derselben letzteren Widerstand leisteten die Bürger wurden gefesselt. Die Polizei-Commissäre sind die Etablissements. Sie verhaftete die Leute und nahm 150 Rufen Feuerwaffen und Munition weg.

Nachträgliche Berichte sagen, daß der Marschall Garmischal sich im Eintritte in seinen Dienst vertheilt, und er begab sich mit einer Abtheilung Polizeimannschaft dahin, und fand in einem Zimmer eine Anzahl Leute dabei beschäftigt, Pistolen und sonstige Gegenstände zu laden. Derselben letzteren Widerstand leisteten die Bürger wurden gefesselt. Die Polizei-Commissäre sind die Etablissements. Sie verhaftete die Leute und nahm 150 Rufen Feuerwaffen und Munition weg.

Das Späteste. Baltimore, Nov. 5. Abends 6 Uhr.—Der Sheriff und die neuen Polizei-Commissäre sind noch immer in Haft.—Der Gouverneur hat beschlossene, heute Abend zwei andere Polizei-Commissäre zu ernennen.

Am 8 Uhr fuhr der Gouverneur per Bahnzug nach Washington ab, um dem Präsidenten Bericht zu erlangen.

Nach dem Befehlen von Maryland werden am Sonntag sechs amtlichen Verhandlungen vorgenommen, es kann dabei in Sachen der neuen Commissäre auf legale Weise vor Montag nichts verhängt werden.

Es tritt eine furchtbare Thatsache bei dieser Gelegenheit an den Tag. Im Ganzen 5000 Marylander befinden sich nicht eine einzige Militz-Compagnie. Alle Militz-Organisationen, welche im Staat existiren, werden von Offizieren commandirt, die keine Commissionen haben und die dem Gouverneur nicht verantwortlich sind.

General Canby geht noch im Civil-Anzug herum. Die Soldaten werden strengstens von den Straßen entfernt gehalten. Die feierlich vorgelassenen Kaufleuten verdienen kaum erwähnt zu werden. Die New Yorker Tagesblätter haben sich in Schaaren in Baltimore eingefunden.

Das Einschreiten gegen den Sheriff ist durch den Staatsanwalt veranlaßt worden. Er glaubt dem Recht zur Angekl., daß Sheriff Thompson in dem Staat ein förmliches Militz-Comandant, der Sheriff-Officer eines Militzmannschaftsorganisator, worauf Major Bond nach dem Sheriff schickte und ihn ermahnte, von seinem Bureau abzuhelfen, widrigenfalls er ihn als einen Militzführer arretiren lassen würde.

Sätere Depesche. Der Dabaco-Depesche-Befehl ist dem Gefängnisbeamten nicht zugestimmt worden, doch soll es morgen früh geschehen. Es wird darin gefordert werden, daß demselben augenblickliche Folge geleistet werden. Die Freunde der neuen Commissäre behaupten, es werde der Gefängnisbeamte gehalten werden, dem Befehl sofortige Folge zu leisten.

Es geht das Gerücht, daß morgen früh die neuen Polizei-Commissäre eine Schaar neuer Wahlrichter anstellen werden. Die Registratoren der Wahlstimmgeber sollen, dem Vernehmen nach, beschloffen haben, ihre Wahlstimmen nur den von Gouverneur Swann ernannten Commissären einzugeben. Wenn dem so ist, dann lauten neue Verordnungen auf. Darüber herrscht keine Zweifel, daß die alten Polizei-Commissäre alle Personen arretiren werden, die sich betheiligen lassen, irgend eine amtliche Funktion, die ihnen von den neuen Commissären übertragen wird, zu ausüben.

Gen. Grant ist angekommen, und die Polizei-Commissäre und deren Anwälte halten jetzt Unterredungen mit ihm.

Ein Comité das die conservative Partei repräsentirt, und die Polizei-Commissäre bitten eine Conferenz. Das Comité hat zum Zweck, um Wahlrichter und Schreiber zu nominiren, die von den Commissären in jedem Precinct ange stellt werden sollten.

Nach dem mit General Grant getroffenen Uebereinkommen gab das Comité die ganze Sache auf und entfernte sich ohne eine Nomination gemacht zu haben. Ungefähr hatte es das Recht in Anspruch genommen, das ganze Wahlrecht zu verwalten, und gegen jeden Mann Einwand zu erheben, der nicht einen Gegenstand von \$10,000 besitz.

Das wurde von den Commissären verworfen und endlich wurde beschlossen, daß sie einen Richter und einen Clerk für ihren Wahl-Präcinct ernennen wollten, wobei sie dem Comité bis 10 Uhr Abends Zeit gäben, ihre Nominationen zu machen. Um 10 Uhr schickte das Comité eine Mitteilung an die Commissäre, in der es jede weitere Action in der Sache ablehnt. Sohin bleibt die Wut der Radikaler und Anarchisten gerade so, wie sie zur Zeit der Mayorswahl war.

Die Militär-Behörden in Baltimore haben zu einem Comromiß angetreten und der Versuch wurde glücklich gemacht. Die Aufseherung in den Straßen von Baltimore nimmt zu, doch befürchtet man keinen ernstlichen Aufstand.—Gen. Grant meint, der beste Weg sei, die Ordnung wieder herzustellen. Er ist wieder nach Washington zurückgekehrt.

General-Anwalt Marshall hat über das Regiments-Gesetz Gutachten abgegeben und erklärt, welche Pflichten die Wahlrichter zu beobachten haben. Sie sollen die Wite der berechtigten Wähler durchsuchen und alle berechtigten Wähler durchsuchen, von denen sie die Ueberzeugung haben, daß sie durch die Bestimmungen der Constitution vom Wahlrecht ausgeschlossen sind.

Baltimore, Novm. 2. Ubr. Der Polizeimarschall hatte erfahren, daß man in Vener's Acton-Station in Charles Street an gewisse Leute Waffen vertheilt, und er begab sich mit einer Abtheilung Polizeimannschaft dahin, und fand in einem Zimmer eine Anzahl Leute dabei beschäftigt, Pistolen und sonstige Gegenstände zu laden. Derselben letzteren Widerstand leisteten die Bürger wurden gefesselt. Die Polizei-Commissäre sind die Etablissements. Sie verhaftete die Leute und nahm 150 Rufen Feuerwaffen und Munition weg.

Nachträgliche Berichte sagen, daß der Marschall Garmischal sich im Eintritte in seinen Dienst vertheilt, und er begab sich mit einer Abtheilung Polizeimannschaft dahin, und fand in einem Zimmer eine Anzahl Leute dabei beschäftigt, Pistolen und sonstige Gegenstände zu laden. Derselben letzteren Widerstand leisteten die Bürger wurden gefesselt. Die Polizei-Commissäre sind die Etablissements. Sie verhaftete die Leute und nahm 150 Rufen Feuerwaffen und Munition weg.

Das Späteste. Baltimore, Nov. 5. Abends 6 Uhr.—Der Sheriff und die neuen Polizei-Commissäre sind noch immer in Haft.—Der Gouverneur hat beschlossene, heute Abend zwei andere Polizei-Commissäre zu ernennen.

Am Montag hatte das New Yorker Tammany Hall Comité bei dem Präsidenten eine Audienz, welcher der Hr. Johnson um seine Verwendung für die in Toronto, W. G., zum Tode verurtheilten Henner bitten sollte. Der Präsident versprach, Alles für die verurtheilten Henner thun zu wollen, was in seinen Kräften stünde.

Man hört in New-Orleans, daß General Sheridan den Befehl erhalten hat, sich in Washington zu rapportieren.

Don Mexico. Aus Mexico liegen neuere Berichte vor: sie reichen bis zum 20. October.

Der Kaiser Maximilian hat die Nachricht von dem Unglück das seine Gattin betroffen empfunden; er hat ihn sehr niedergeschlagen; er lebt seitdem ganz zurückgezogen im Schloß von Chapultepec, zeigt sich gar nicht im Publikum und soll sich sowohl körperlich wie geistlich lebend fühlen. Man erwartet, daß sein Rücktritt von der Regierung bald erfolgen würde.

Ein Heiligschiff des Kaiserlichen Heeres das aus Angingriffen der Hausflut gebildet worden war und das man dem Kaiser und seiner Familie für die Reise nach Mexiko behalten hatte, hatte sich empört die strenglichen Offiziere nicht gemergelt und kann dem liberalen Streifen nicht angehängt werden. Es scheint in der That in allen Dingen die Aufseherung eingetreten zu sein die feierliche Materialität zeigt sich vollkommen erschüttert.

Präsidenten von Guaymas sagen, daß in dem Generalen Fierres und Mabe verhaftet, ein großer Schiffsgefangener von Guaymas entlassen war, ihn von den Liberalen auf einem Schiffe gefangen genommen worden das nach Matatlan bestimmt war, und auf dem sich 20 seiner Gefangen befanden. Die alle wurden nach Guaymas zurückgebracht und erschossen. Laneri war ein Mexiko-Indianer und Maximilian hatte ihn mit dem Kreuz der Ehrenlegion beehrt, in Anerkennung der feierlichen That in Sonora gethanen Dienste. Unter den Gefangenen befinden sich Dr. Piron, ein Herr Guaymas, nach nachdemnach feierliche Generale: Teran y Barrios und J. M. Alcala. Die Liberalen hatten verordnet, deren Leben zu schonen wenn sie sich gutwillig ergaben, biessen aber das gebene Wort nicht, sondern erschossen die Gefangenen. Maximilian ist unter das Kriegs-Gesetz gestellt worden.

Briefe aus Matatlan vom 20. October sagen, daß General habe die Stadt angegriffen werde, andere Nachrichten berichten, er werde eine Demonstration gegen Teran machen, alle aber stimmen darin überein, daß er sich langsam nach ein Oestlich über die Stadt Matatlan nähern.

Man erwartet täglich die Ankunft der Transatlantische Arme und Zoliman, die mit Pferde und Maultiere und die Munition an Bord zu nehmen. Einige Kanonen sind von den Forts genommen und die Forts geschloffen worden. Ein Zug auf die Befestigung Matatlan und seiner Gefährten, welche die Briefe mit, daß Maximilian, seinen Bruder, vor einigen Monaten auf Matatlan Besetzt erschienen waren, den Matatlan auf der Stelle niedergeschossen hat.

Die übrigen Gefangenen wurden nach Guaymas gebracht und am 26. Sept. erschossen. Es soll dabei feierlich zugegangen sein. Es wurden auf die Gefangenen Generalschädel abgehauen, während einige brachten und andere ihre Hände verfrachten. Das erste Feuer hatte nicht die Hälfte der Gefangenen getödtet, und man führte eine zweite Salve ab, dann fügten sich die Offiziere mit Revolvern und gezogenen Säbeln auf in ihrem Blute sich gegen die Sterbenden, und fingen an nach allen Seiten die Schreie des Lebens von sich gehen zu hören.

Es waren außerdem 13 herrenwürdige Kaiserliche Gefangen genommen und am 10. Aug. erschossen worden. Ihre Hinrichtungen sollen, wie man sagt, der kaiserlichen Sache in Sonora ein Ende machen.

Nachrichten aus Panama und Mexico. Panama, 30. October.—Nachrichten aus Mexico, von denen die aus dem Hauptort bis zum 10. und die aus Vera Cruz bis zum 10. den Zustand der kaiserlichen Regierung als höchst glücklich beschreiben. Sie hat für sich Guaymas, Hermosillo, San Miguel, Jaconeta und andere Plätze von geringerer Wichtigkeit verloren.

Die „New-Orleans“ kündigt an, daß am 6. October im Palast von Chapultepec eine militärische Conferenz über die wirksamen Mittel, bestimmt für den Staatsstreich zu erlangen, abgehalten werden habe. Das einzige Resultat der Beratungen sei jedoch gewesen, daß ein Ausschuss ernannt worden sei, um einen Bericht abzugeben.

Hinrichs Meilen von Chantanooga stieß man beim Bohren eines Brunnens auf eine reichliche Dausel.

In Fulton County, Ind., wurde eine Mrs. Year und ihre drei Töchter verhaftet, indem sie feierliche Krappschiffe gaben, die in einem Kupfergeschloß gefesselt waren. Die eine der Töchter fand der Zustand einer andern in Hoffnungslosigkeit.

Es heißt, daß die Finanzminister Varnum'scher Funktionen entlassen werden sollen.

Ein Comité mit Constanten im Betrag von 3 Millionen Dollars war am achten October nach Vera Cruz abgegangen.

Briefe aus Tampico behaupten, daß die Liberalen förmlich Befehl von den Einwohnern von Manuel Frias Barreda ergriffen haben und das Vieh zu 20 Cent und das Schaf zu 20 Cent zu verkaufen, daß es das Land zu verlassen und die Regierung angestrichelt werden sollte.

Die liberalen Offiziere in Mexico, Antonio Perez' hatte einen verbotenen Kontakt von kreuzbedeutenden Hülften erbracht; er hatte 200 Mann weggehoben und equipirt.

Die belagerten Offiziere, deren Dutzend abgelaufen ist, haben ihre Absicht nach Europa angetreten.

Am 12. October waren etwa neunhundert Soldaten von verschiedenen französischen Armeekorps in Vera Cruz angekommen. Das Heer Corps wurde gleichfalls aus dem Innern erbracht. Dieses Corps sollte zuerst nach Frankreich zurückkehren.

Wichtige Nachrichten aus Brasilien und Paraguay. Ein heftiger Kampf zwischen den Brasilianern und Paraguayanern! Große Verluste auf beiden Seiten! Sieg der Brasilianer!

Es waren in England neuere Nachrichten aus Brasilien eingetroffen. Am 16. September war die Spung der brasilianischen Kammer geschlossen worden. Der Kaiser hielt dabei eine Rede, in der er den patriotischen Geist des Volkes antrieb, auf die energische Verfolgung des Krieges mit Paraguay zu trug.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz bestätigen den Untergang des Kriegsschiffes „Rio de Janeiro“, der Befehlshaber und 64 von der Mannschaft kamen dabei um.

Die Brasilianer hatten ein Boot, welches die Paraguayaner inne hatten, erfolgreich geschloffen und dabei neun Kanonen, drei Magazine und eine große Anzahl Waffen und Munition gewonnen. Der Bericht der Brasilianer in diesem Sturm-Kampf wird auf 20 Tote und 800 Verwundete angegeben, der Bericht der Paraguayaner als viel größer, da über 700 ihrer Toden von den Brasilianern begraben worden seien.

Bei der großen Prabody Procession in Baltimore, waren auch die deutschen Schulen durch die trefflichen Lehrpläne der Herren S. Knapp und P. Wader vertreten. Der Schule des Verstorbenen voraus zog das sich mit jedem Tage durch stetiges Studium mehr veredelnde Anarchisten-Mitglied, das als das einzige im Zuge—allerlei Aufmerksamkeiten auf sich lenkte. Hr. P. Wader holte mit seinen Schülern die Schüler des Knapp'schen Instituts ab und die beiden deutschen Schulen bildeten den Schluß des langen Zuges, der über 2 Stunden Zeit bedurfte, um am „Prabody-Institut“ vorbei zu marschiren. Eine Menge haben, unter denen bei unsen Schulen sich auch die deutschen befanden, gaben dem Zuge ein pittoresques Aussehen und der Name „Prabody“ glänzte als Schrift auf manchem Miniaturbilde, die von tüchtigen Knaben und tobtwängigen Mädchen getragen wurden.

In Vaieren bestehn jetzt 5477 katholische, 2620 evang. und 180 jüdische Schulen, zusammen 8277, mit 8920 Schülern und 6000,510 Wölkern und 230,882 Lehrerzöglingen. Die Schulpflicht ist in 103 Jahren um 164 gewachsen. Die meisten Schulen hat die Pfalz, 25 auf 1000 Seelen, während Oberbayern nur 10 auf dieselbe Zahl besitz, und sich dort in den letzten 10 Jahren die Schulen um 45 vermehrt haben.

Die reichen Jerosoliten von New-Orleans beabsichtigen eine höhere Lehranstalt für Kinder ihres Glaubens zu gründen und auszuführen.

Das Vermögen des Hrn. Prabody's, der durch seine Freigebigkeit für alle Zwecke wohlthätig geworden ist, beträgt \$50,000.

Nach den offiziellen Berichten von Indiana wird der Staatsfiscus auf 39 Republikanern und 20 Demokraten, das Haus aus 60 Republikanern und 40 Demokraten bestehen.

Zu Leeds, in England, erklärte ein Mann, der unter der Anflage des Bagdambürens vor Gericht stand, daß er sich zehn Jahre in seinem Versteck gehalten habe.

Die Gebrüder von Francis J. Key, des Dichters des „Star spangled Banner“, sind, auf Verleib seiner Tochter, der Oberstin von George H. Pendleton, von Baltimore nach dem Vergrüßnis von M. Dittmer in Indiana gebracht worden.

Die Lordland Firma, Tabak-Fabrikanten von New York, haben in elf Monaten an die Regierung \$785,016 für innere Steuern bezahlt.

Hinrichs Meilen von Chantanooga stieß man beim Bohren eines Brunnens auf eine reichliche Dausel.

In Fulton County, Ind., wurde eine Mrs. Year und ihre drei Töchter verhaftet, indem sie feierliche Krappschiffe gaben, die in einem Kupfergeschloß gefesselt waren. Die eine der Töchter fand der Zustand einer andern in Hoffnungslosigkeit.

Es heißt, daß die Finanzminister Varnum'scher Funktionen entlassen werden sollen.

Ein Comité mit Constanten im Betrag von 3 Millionen Dollars war am achten October nach Vera Cruz abgegangen.

Briefe aus Tampico behaupten, daß die Liberalen förmlich Befehl von den Einwohnern von Manuel Frias Barreda ergriffen haben und das Vieh zu 20 Cent und das Schaf zu 20 Cent zu verkaufen, daß es das Land zu verlassen und die Regierung angestrichelt werden sollte.